

# Er folgte dem Ruf aus der Ferne

Urs Furrer, Direktor von Chocosuisse, glaubt an die unternehmerische Kraft des Solothurners Luca Costa, der seit kurzem eine Farm in Sambia betreibt.

Michael Baumann

Um mit Luca Costa sprechen zu können, braucht es manchmal etwas Geduld. Einerseits ist der 32-jährige Solothurner ein vielbeschäftigter Mann, andererseits hält er sich gerade im Norden von Sambia auf, wo die Internetverbindung für ein Videogespräch ziemlich instabil ist. Seit August 2021 wohnt und arbeitet Costa im südlichen Teil des afrikanischen Kontinents, wo er zusammen mit zwei Kollegen ein 780 Hektaren grosses Landstück kaufen konnte, auf dem sie nun Kaffee anbauen. Der Agrarökonom ETH, der in Kappel bei Olten aufgewachsen ist, bezeichnet das Studium als Startpunkt zum Erkunden der landwirtschaftlichen Produktionssysteme in Afrika. «Mein Interesse an diesem Kontinent hat aber auch familiäre Gründe, denn ein Onkel war jahrelang im Kongo als Zimmermann tätig», sagt Costa. Und den für sein Unterfangen nötigen Mut habe er von seinem Vater geerbt, der aus dem Puschlav stamme.

## «Einzigster Arbeitgeber weit und breit»

Dass Luca Costa in Sambia landete, war ein Zufall. Denn er kannte das Land nicht, es ergab sich aber die Kaufgelegenheit für das Anbaugelände. «Mir war vor allem die Elfenbeinküste bekannt, wo ich zusammen mit namhaften Schweizer Unternehmern wie Fredy Hiestand und Johann Dähler Kautschuk-, Kakao- und Agroforstfarmen aufbaute», erklärt er. Nach Aufenthalt in der Elfenbeinküste ging er in die Schweiz zurück, um für den Schokoladenunternehmer Läderach die anspruchsvolle Position an der Schnittstelle zwischen den Ursprungsländern und Manufaktur in der Schweiz zu besetzen.

Die Menschen, die er in der Elfenbeinküste und bei Läderach kennenlernte, prägten ihn. «Sie gaben mir einen riesigen Vertrauensvorschuss, wofür ich zutiefst dankbar bin», sagt Costa. Er versuchte, so viel wie nur möglich von ihnen zu lernen – sei es über emotionale Intelligenz, Fachwissen, Unternehmersinn oder Werte und Geschäftsethik. Das Thema «Zusammen» und «Miteinander» hat für Costa auch in Sambia eine zentrale Bedeutung: «Meine zwei Partner ergänzen mich perfekt. Wo ich meine Schwächen habe, haben sie ihre Stärken.» Denn es brauche



«Er beweist Mut»:  
Verbandsdirektor Furrer.

Urs Furrer führt seit 2014 den Verband Schweizerischer Schokoladefabrikanten. Über Luca Costa sagt er: «Costa weiss genau, von was er spricht, wenn es um den nachhaltigen Anbau von Kakao und Kaffee geht. Luca vereint Wissen, praktische Erfahrung und Geschäftssinn mit der intrinsischen Motivation zur Verbesserung der Bedingungen auf dem Feld. Mit seinem jüngsten Sprung in die Selbständigkeit als Kaffeebauer in Sambia beweist er Mut. Neben diesem Engagement stellt er Schweizer Akteuren auch weiterhin sein Wissen im Kakao-bereich zur Verfügung.»

viel Mut, Willensstärke und Frustrationstoleranz, in einem politisch und wirtschaftlich unreifen Land wie Sambia etwas zum Fliegen zu bringen. «Aber ich sehe unsere Arbeit nicht als Sprint mit einem klar definierten Ziel, sondern als Marathon mit einem Leitstern am Himmel als Kompass», sagt er. «Schwierigkeiten betrachten wir nicht als Probleme, sondern als Herausforderungen.»

Auf der Mount Sunzu Coffee Farm, wo Luca in einfachen Verhältnissen wohnt, arbeiten 150 Leute aus den umliegenden Gemeinden

– dreissig davon im Monatslohn, die anderen auf Taglohnbasis. «Wir sind der einzige Arbeitgeber weit und breit», beschreibt Costa die Lage im Gebiet in der Nähe des Tanganjikasees. Der Unternehmer baut aromatischen Arabica-Kaffee an und strebt nach der besten Qualität. «Unsere Vision ist es, die Speerspitze des modernen landwirtschaftlichen Produktionssystems zu sein. Wir wollen mit modernstem Wissen die Landwirtschaft Hand in Hand mit der Natur und dem Menschen arbeiten lassen.» Mit ganzheitlichen Konzepten soll zukunftsweisend produziert werden. Dazu gehören: Umweltschutz, Reduktion der Emissionen auf null und Armutsbekämpfung bei den sambischen Kleinbauern.

## Eigene Kaffeemarke

Nur auf rund 200 Hektaren wird mit modernsten Technologien ökologisch und umweltschonend Kaffee angebaut. «Auf den übrigen 600 Hektaren schützen wir aktiv den bedrohten Miombo-Wald», erklärt Costa. Der Strom für die Bewässerungssysteme wird aus Sonnenenergie gewonnen, zur Einkommensdiversifizierung der Kleinbauern wird noch Honig hergestellt. All dies kostet Geld. «Deshalb sind wir auf der Suche nach Partnern, die Freude daran haben, etwas Wunderbares zu erschaffen.» Als Endprodukt stellen Costa und sein Team Rohkaffee her, der an Röster verkauft wird, die ihn zum konsumfertigen Kaffee verarbeiten. Obwohl die erste Ernte erst 2024 eingefahren werden kann, ist das Interesse der Händler und Röster von Spezialitätenkaffee schon gross.

Daneben läuft der Aufbau einer eigenen Kaffeemarke. Mit «Zambia Coffee» will Luca Costa die Vielfalt, die Lebendigkeit und die Freude Afrikas und Sambias zelebrieren. In diesem Zusammenhang ist er gerade am Aufbau eines Online-Shops, wo gegen Ende des Jahres die ersten Produkte erhältlich sein werden. «Zudem präsentiere ich unseren Kaffee am diesjährigen Zürcher Weihnachtsmarkt Heiliger Bimbam», sagt er. Und so ganz nebenbei hat Luca Costa ein Beratungsmandat bei der Schweizer Plattform für nachhaltigen Kakao – und damit noch eine Verbindung zur Schokoladenbranche.



«Leitstern am Himmel als Kompass»: Neu-Farmer Costa in Sambia.